

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Belegstellen-Betriebe und Belegstelle Villingen

[urn:nbn:de:bsz:31-342840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-342840)

der Inflation hat der Verein viele Mitglieder verloren, aber ein guter Stamm Unentwegter hat den Trieb zum Belegstelligegeschäft aufrecht erhalten. 1925 kamen 60 Völkchen zur Aufstellung, von denen 52 begattete Weiseln aufwiesen. Es waren wieder wie früher fast 90% Begattungen erzielt worden.

Die Belegstelle des Schuttertälere Vereins liegt an einem freien und doch schattigen Waldlächchen, etwas erhöht und von tannenbewachsenen Bergen umgeben. Ein einfaches Bienenhaus nimmt den Döhrnerich und die nötigen Geräte, auch einige Begattungskästchen auf. Die meisten Kästchen stehen auf langen Bänken, durch Bretterdächer geschützt. Die Schuttertälere Imker verwenden als Begattungskästchen meistens Dreiwabenkästchen. Sie können sich die größeren Kästchen leisten, weil die meisten Imker keine zu große Entfernung zur Station haben und in der Regel später züchten, wo größere Mengen an Bienen zur Bevölkering der Kästchen nicht so schwer empfunden werden.

Die Züchtergruppe Schuttertal züchtet nicht nur für ihren eigenen Bedarf, sondern gibt auch alljährlich eine Anzahl Königinnen ins Land hinaus.

Ähnliche Organisationen, wie die Schuttertälere, sind noch mehrere im Lande, (es könnten deren noch mehr sein! Kl.) und die Landwirte wissen heute die Bienenzucht wirtschaftlicher zu gestalten als früher, und sie wissen heute auch, was die Bienenzucht für ihren Obstbau und für die Samenerzeugung bedeutet. An den Schuttertälerern möge man im Lande draußen ein Beispiel nehmen. Was diese Imker können, können andere auch, wenn sie wollen.

Belegstellen-Betriebe und Belegstelle Billingen.

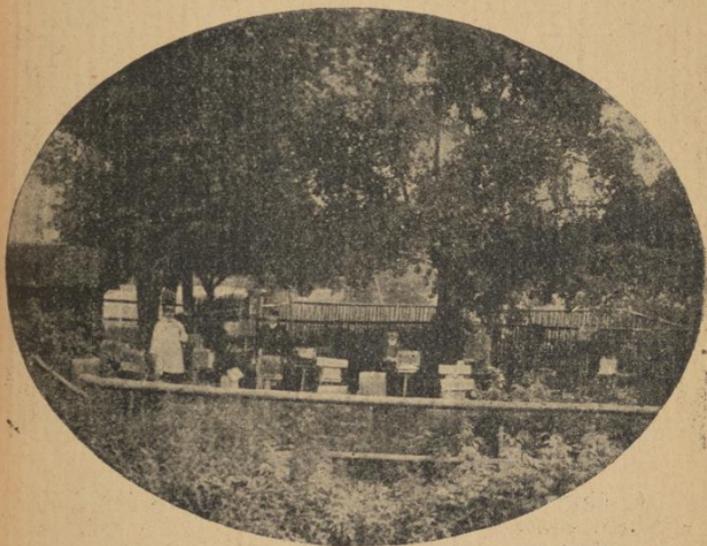
Von Oberfinanzsekretär Hügel in Billingen.

Zweifellos ist in der Rassenzucht der Biene die Belegstelle diejenige Klippe, welche am schwersten zu umschiffen ist. Entfernung vom eigenen Stande, Beschaffung der nötigen Geräte und Zeitmangel des Züchters für

Langwierige Gänge zur Belegstelle wirken hemmend. Aber dennoch muß die Belegstellen-Klippe von jedem ernstesten Königinnenzüchter umschifft werden, sonst gelangt er nie zum Ziel. Dies Ziel ist, seinen Stand auf eine gleichmäßige Leistung im Ertrag zu bringen.

Die Belegstelle muß, wenn sie reinbefruchtete Weiseln liefern soll, mindestens 2 km vom nächsten Bastard-Bienenstand entfernt sein und hier muß noch Wald und Anhöhe mithelfen, fremde Drohnen fern zu halten.

Die schwerste Aufgabe im Belegstellen-Betrieb fällt aber nicht dem Züchter selbst, sondern dem Zuchtwart zu.



Er muß gewissenhaft über jede angelieferte Königin Buch führen. Die Königin erhält, um Verwechslungen zu vermeiden, sowohl eine Pfahlnummer, wie auch eine Zuchtbuchnummer. Die Anlieferung der Zuchtvölkchen sollte nur zweimal wöchentlich erfolgen. Einmal zur leichteren Kontrolle und auch um die Belegstelle möglichst wenig betreten zu müssen. Dies geschieht am besten abends

und abseits der Belegstelle. Nach der Aufstellung sollten die Kästchen gegen Wind und Kälte mit Dachpappe oder sonstigen Schutzmitteln geschützt werden. Um bei schlechtem Wetter ein Verhungern zu vermeiden, muß jedes Bäckchen mit 300—400 Gramm Honigsutterteig versorgt sein. Dies reicht für 4 Wochen. Zeichnen sollte man die Königin erst nach der Begattung. Allzuleist wird durch etwas Farbe deren Flugfähigkeit beeinflusst, die Jungmutter fliegt aus zur Hochzeit — und kehrt nicht wieder.



Größte Sorge muß der Zuchtwart der Drohnenpflege widmen. Nach meinen gemachten Erfahrungen sollte man den Dönhnerich wie folgt zusammenstellen:

- 1 Hauptvolk, dieses liefert die Drohnen im Mai und Juni,
- 1 Ableger mit einer erprobten Altmutter auf 8 Waben, diese liefert die Drohnen im Juli und August.

So kann der Belegstellenbetrieb, vorausgesetzt, daß nicht geschleudert wird, bis Ende August ohne Entweilung des Drohnenvolkes aufrecht erhalten werden. Eine

mehrmalige Entweiselung zur Erhaltung der Drohnen macht den Dröhnerich recht stechlustig.

Bei gleichzeitiger Aufstellung einer größeren Anzahl Königinnen in trachtarmer Zeit füttere ich den Dröhnerich mit flüssigem Honig. Dann kommt Leben in die Bude. Sind die Zuchtvölkchen richtig mit Futter versehen, hat die Königin die nötigen Pflegebienen und ist das Wetter günstig, dann treten die Mehrzahl der Weisel innerhalb 8 Tagen in die Eiablage. Unter diesen Bedingungen aufgestellt gewesene Königinnen hatten sogar schon nach 4 Tagen bestiftet.

Auf der Belegstelle in Volkertsweiler waren im Jahre 1925 247 Edelköniginnen zur Begattung aufgestellt, die in 27 Zuchten von der Königinzüchtergruppe erzüchtet worden sind. Hiervon wurden 219 Weisel begattet und das Ergebnis wäre ein noch besseres geworden, wenn nicht 20 Königinnen infolge schlechter Futterversorgung in Verlust geraten wären. Hier fehlte die Gewissenhaftigkeit, die ein Königinzüchter bis ins Kleinste haben muß. Futterzusammensetzung und -versorgung, Jungbienen, flugfähige, behendkräftige Jungmütter und Verpackung sind Momente, die ja nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Einzelne Zuchterien wurden bis auf die letzten Weisel begattet. Hier erntete die Gründlichkeit des betr. Züchters reichsten Lohn. Auch das Wetter muß mithelfen. Brennende Sonnenhitze veranlaßt die Völkchen zum Ausziehen. Die Belegstelle sollte schattige Plätze haben zur Aufstellung der Zuchtvölkchen und möglichst ungestört sein. Die wenigsten Verluste an Königinnen hatte ich bei trübem Wetter mit zeitweiliger Aufheiterung. Da zieht selten ein Völkchen aus und die Begattung geht rasch vor sich.

Als Begattungskästchen haben wir die Klem'schen Sektions. Selten zieht uns ein Völkchen aus — 1925 nur 3 — und die Nachschau ist eine Freude. Auch kommt die Königin im Glassektion nicht in Gefahr des Zerdrücktwerdens oder Abfallens. Die Sektionskästchen sind leicht zu transportieren und die Arbeit wickelt sich reibungslos ab. Die Glassektion sind für eine Belegstelle mit größerem Betrieb geradezu unentbehrlich. —

Die Belegstelle muß unter täglicher Beobachtung stehen. Wir Billinger Königinnenzüchter teilen uns die Kontrolle der Belegstelle so ein, daß während des Züchtens jeden Abend die Belegstelle kontrolliert wird, um

ausgezogene Böttchen einzufangen und nach dem Rechten zu sehen. Mittwoch und Samstag abend von 6 Uhr ab werden die aufgestellten Weisel auf Diablage nachgesehen, neue Jungmütter aufgestellt und die begatteten Königinnen mit nach Hause genommen. Hier auf einsamer Waldeshöhe treffen sich in diesen Stunden ernste Züchter zur Zwiesprache und Arbeit. Das verbindet besser, denn alle Vorträge. Gemeinsame Freuden und auch gemeinsame Enttäuschungen teilend.

Rasse- oder Wahlzucht ohne Drohnenzucht ist nicht denkbar. Drohnenzucht ohne Belegstelle bei den heutigen Eigenschaften unserer Bienenvölker unmöglich. Erst wenn alle Bienenvölker Hingler geworden sind, ist die Belegstelle entbehrlich. Bis dahin ist der Weg noch weit.

Anmerkung: Ab. Straub, Engen, liefert fertigen, vorzüglich geeigneten Honigsutterteig. Sch.

Die Bienenzucht in der Rechtsprechung.

Dr. A. Schüßler in Heidelberg.

Die wenigsten Imker sind sich darüber klar, wie sehr ihr Wohl und Wehe von wirtschafts- und rechtspolitischen Fragen abhängt, wie schon eine erfolgreiche Lösung dieser Fragen unentbehrliche Vorbedingung für eine gedeihliche Bienenzucht ist. Die meisten Bienenzüchter halten eine Beschäftigung mit diesen imkerpolitischen Fragen für überflüssig; sie bewirtschaften mit mehr oder weniger Geschick und Erfolg ihre Bienenvölker, streiten allenfalls in einer Imkerversammlung über die beste Bienenwohnung einmal mit und lassen im übrigen den lieben Gott einen guten Mann sein. — Bis allerdings dann eines schönen Tages der Nachbar oder die Polizei es nicht mehr dulden wollen, daß sich die Bienen im Nachbargarten oder auf der Straße ergöhen, oder bis man von irgend jemand sonst vor den Raddi zitiert wird, um dort für irgend einen Schaden, den die Bienlein angerichtet haben sollen, verantwortlich gemacht zu werden. Dann läuft man zeternd zu seinen Imkerfreunden oder zum Verein und schimpft, daß die andern der eigenen mißlichen Lage kein richtiges Verständnis entgegenbringen, — wenn sie genau so sind, wie man das vorher selbst war.